

Dejung, Karl-Heinz: *Die Ökumenische Bewegung im Entwicklungskonflikt 1910—1968* (= Studien zur Friedensforschung, Bd. 11). Ernst Klett Verlag Stuttgart/Kösel-Verlag München 1973; 494 S.

Der „Entwicklungskonflikt“ steht zur Geschichte der Christenheit im 20. Jahrhundert nicht bloß in einer äußerlichen Beziehung — als ein Geschehen in der „Welt“ oder als „Kontext“ kirchlichen Seins und Handelns. Er läßt sich auch nicht — kirchlich und theologisch — regional eingrenzen auf eine bestimmte Aufgabe, wofür die Sozialethik und einzelne Institutionen der Diakonie allein zuständig wären. Vielmehr sind die Kirchen selbst und vor allem die Ökumenische Bewegung in ihrem Innersten davon betroffen, und oft genug ist deutlich geworden, daß sich im Entwicklungskonflikt die kirchlichen Geister scheiden und daß hier zentrale Fragen wie Heil, Universalität, Einheit, Sendung, Verfassung der Kirche und die Kirche selbst betreffende gesellschaftlich-politische Probleme wie Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus entschieden werden. In dieser umfassenden Perspektive analysiert DEJUNG die ökumenische Diskussion (Erklärungen, Berichte, Studienprogramme, theologische Stellungnahmen) über den Entwicklungskonflikt im Zeitraum von 1910 bis 1968. Dabei vermeidet er es, eine bestimmte Theorie über das Wesen und die Ursachen der Unterentwicklung von außen an das Material heranzutragen. Auch wenn in der ökumenischen Diskussion über Dritte Welt und Entwicklung weitgehend und zumeist ohne ausdrückliche Klärung Begriffe und Theorieansätze aus der politischen und sozialwissenschaftlichen Debatte übernommen worden sind, entfaltet sich diese Diskussion in ihren verschiedenen Phasen dennoch in einer gewissen Eigenständigkeit und erhebt — implizit und teilweise auch explizit — den Anspruch, gerade als „ökumenischer Dialog“ und als „ökumenische Kooperation“ vorgegebene wissenschaftliche und ideologische Vorurteile und interessenbestimmte Positionen zu überwinden. Diesem komplexen Sachverhalt sucht DEJUNG gerecht zu werden, indem er die vielfältigen Fragestellungen und Materialien mit Hilfe von sozialwissenschaftlich bewährten Kategorien analysiert und so die spezifischen Dimensionen herausarbeitet, die die ökumenische Interpretation des Entwicklungskonflikts zutage gefördert hat. Das gilt sowohl für die Einteilung der aufeinander folgenden Phasen — von der Forderung nach missionarischer Zusammenarbeit auf dem Höhepunkt des ‚neuen‘ Imperialismus (1910) bis zur Rezeption der ‚Gefrier Entwicklungsdebatte im Kontext der Ergebnisse der ‚Ersten Entwicklungsdekade‘ (1966—1968) — als auch für die verschiedenen Einzelfragen. Diese hervorragende Analyse und Dokumentation dient nicht einem rein historischen Interesse; die Geschichte, wie sie hier dargelegt wird, kann auch der gegenwärtigen Diskussion, die unter tagespolitischen Zwängen und kurzfristigen Interessen Vergangenes vergißt oder verdrängt und sich zu verengen droht, neue Impulse geben und Unerledigtes wieder auf die Tagesordnung bringen.

Münster

Ludwig Rüttli

Fabian, Norbert: *Protest gegen Ausbeuter. Amos — sozialkritische Ansätze in der alttestamentlichen Prophetie*. Ein Werkbuch für Religionsunterricht, Gemeinschaftskunde und Gemeindearbeit (= Pfeiffer-Werkbücher Nr. 118). Verlag J. Pfeiffer/München 1973; 136 S.

Suggestivfragen wie: War Jesus ein Revolutionär? oder: Läßt sich ein sozialkritisches Engagement biblisch begründen? werden oft im Religionsunterricht oder im Glaubensgespräch gestellt. Sinnvoll können solche Diskussionen nur sein,